

Erfahrungsbericht Saint Etienne

Du gehst nach Saint-Etienne für deinen Erasmusaufenthalt? Herzlichen Glückwunsch, ich bin mir sicher, du wirst die Entscheidung nicht bereuen. Ich habe die letzten 7 Monate dort studiert und eine wunderbare Zeit verbracht.

Saint-Etienne ist im Vergleich zu den anderen Erasmusorten eine eher kleinere Stadt zwischen Zentral-Massiv und den Alpen, also ideal für alle, die mal aus der großen Stadt raus, familiäre Strukturen und viel Natur erleben wollen.

Ankommen

Wie schon einige meiner Vorgänger/innen habe ich mir zu Beginn Couchsurf-Unterkünfte organisiert, um mich von dort aus nach einer WG umzuschauen. Fündig wurde ich relativ schnell in einer WG mit drei französischen Mitbewohnern. In Saint-Etienne ist es relativ einfach eine Wohnung zu finden und die Mieten sind wirklich nicht besonders teuer. Durch meine WG fand ich außerdem sehr schnell Anschluss und Freunde in der Stadt.

In der 2. Woche habe ich dann den Stage Integration besucht. Inhaltlich hat mir dieser nicht allzu viel gebracht, aber es war eine gute Gelegenheit mit anderen Erasmusstudenten in Kontakt zu kommen und den Pôle International und seine Angebote kennen zu lernen. Dort habe ich mich auch für einen kostenlosen Semestersprachkurs einschreiben können. Nachmittags nach dem Kurs gab es meistens noch organisierte Ausflüge in die Umgebung oder auf Wochenmärkte.

Bezüglich der Stages, also der Praktika im Krankenhaus, solltet ihr euch nach dem Ankommen bei Madame Massoubre, der Erasmuskoordinatorin für Medizinstudenten melden, um nochmal genau anzugeben, von wann bis wann ihr welchen Stage belegen wollt. Ihr Büro befindet sich im Psychiatrie-Gebäude am Hôpital-Nord. Ich persönlich hatte den Eindruck, dass alles möglich ist. Bezüglich der Fachrichtung und des Zeitraumes habe ich kein einziges Mal eine Absage bekommen und auch Änderungen während der Stages sind möglich.

Zeit in Saint-Etienne

Lasst euch nicht abschrecken von den Meinungen, in Saint-Etienne sei nichts los! In Saint-Etienne kann man einiges unternehmen und das Schöne ist, dass man dabei auch wirklich schnell Leute kennen lernt, da sich nicht alles so verläuft wie in einer Großstadt.

Ein paar praktische Tipps:

Für die sportliche Betätigung während eures Aufenthalts holt ihr euch bei der Einschreibung die SUAPS Sportkarte für 25 Euro. Damit habt ihr Zugang zu allen möglichen Sportkursen. Nützlich ist außerdem das Einschreiben in den Saintepass per Internet, nachdem ihr im Besitz eures Studentenausweises seid. Mit dem Saintepass habt ihr kostenlosen Eintritt in Kinos, Theater und viele anderen Veranstaltungen und werdet zudem auf dem Laufenden gehalten, was an Kulturellem zurzeit so los ist in der Stadt. Den Carnet de Culture, mit dem ihr

ebenfalls Ermäßigungen in kulturellen Einrichtungen bekommt und der euch bei der Einschreibung für 25 Euro ebenfalls angeboten wird, habe ich aufgrund des Saintepass eigentlich nicht mehr gebraucht.

Zum Abends weggehen, kann ich euch zum einen das Soggy Bottom empfehlen (- bestes Irish Pub der Stadt) und die Rue des Martyres, in der sich ebenfalls viele schöne Bars befinden. Zum anderen gibt es in Saint Etienne einige gemeinnützige Assoziationen mit kulturellem Angebot. Im „Ciel le Noctambules“ zum Beispiel werden jeden Donnerstagabend Kurzfilme gezeigt oder es finden Konzerte statt. Auch das Café Remue Meninges in der Nähe der Tram-Station Tréfilerie ist einen Besuch wert. Jeden Freitagabend habt ihr die Gelegenheit im Saint-Patrick die Couchsurf-Community von Saint-Etienne kennen zu lernen und jeden Mittwochabend findet der Sava-Soirée für Erasmus-Studenten statt.

Wer Lust auf Mediziner-Veranstaltungen hat, sollte sich an die Medizinerorganisation „Adems- Adems“ wenden. Mit ihrer Hilfe könnt ihr auch, wenn ihr mögt, ein „Panier de fruits et légumes“ beziehen, wodurch ihr regionales Bio-Obst aus der Region mit Rezepten erhalten. Wer anderweitig zu frischem Obst und Gemüse kommen möchte, hat auch die Gelegenheit, zu einem der vielen Wochenmärkte zu gehen.

Das waren nur einige Freizeitmöglichkeiten, die ich gerne in der Stadt genutzt habe. In Saint-Etienne kann man sicher noch viel mehr machen – entdeckt selbst!

Stages im Krankenhaus

Meine Stages fanden alle im Hôpital Nord statt, welches gut mit der Tram erreichbar ist. Nachmittags könnt ihr noch die Kurse an der Fakultät besuchen, zu Beginn eine gute Möglichkeit, um andere Medizinstudenten und das französische Fachvokabular besser kennen zu lernen. Durch meine freie Stages-Wahl, gab es allerdings nicht immer den passenden Kurs am Nachmittag. Meine Kurse fanden noch am Campus Bellevue statt. Ab September aber wird das neue Fakultätsgebäude am Hôpital Nord eröffnet, sodass man sich ab dann die Straßenbahnfahrerei am Mittag sparen kann.

4 Wochen HNO

Auf der HNO habt ihr die Wahl zwischen OP, Station und Sprechstunde. Ich habe mich in der Regel für die Sprechstunde entschieden, da ich dort am meisten fachlich und sprachlich lernen konnte. Ihr könnt dann auswählen, bzw. euch mit den anderen Studenten absprechen, mit welchem Arzt ihr mitgeht. Der Chef der Abteilung ist Professor Prades, ein wirklich super Pädagoge, der während der Untersuchung immer nochmal die Zeit findet, ein Bildchen zur Erklärung an die Tafel zu malen.

2 Wochen Ophthalmologie

Auch in der Ophthalmologie war ich zumeist in der Sprechstunde mit verschiedenen Ärzten. Dort durfte ich teilweise selbst die Bilder der Netzhaut machen und mich an der Spaltlampe versuchen. Professor Gain, Chefarzt der Abteilung, ist hauptsächlich auf Korneatransplantationen spezialisiert. Diese und auch andere Operationen kann man im OP auf einem großen Bildschirm gut mitverfolgen.

4 Wochen Neurologie

Hier habt ihr die Wahl, bzw. könnt rotieren zwischen allgemeiner Neurologie und der Neuro-Vaskulär-Station. Vor allem die allgemeine Neurologie fand ich sehr interessant. Morgens habe ich meist mit einem anderen Studenten zusammen die neu aufgenommenen Patienten befragt und untersucht. Ich kann euch versichern, danach seid ihr auf jeden Fall top in der neurologischer Untersuchung! Später am Vormittag liefen wir Studenten bei der Visite mit und stellten unsere Patienten vor. Hin und wieder habt ihr auch die Möglichkeit, unter Anleitung selbst eine arterielle Punktion zur Blutgasanalyse oder eine Lumbalpunktion durchzuführen.

4 Wochen Psychiatrie

Während meines Psychiatrie -Stages war ich auf der UA3 Erwachsenenpsychiatrie. Für mich war es mein erster Eindruck auf einer geschlossenen Psychiatrie und von daher schon sehr interessant. Leider aber, gab es im Vergleich zu meinen anderen Stages nicht besonders viel zu tun und zu sehen. Pro Tag gab es höchstens eine Neuaufnahme und 1-2 Patientengespräche, bei denen ich leider auch nicht immer zuhören konnte, da bereits ein anderer Student oder ein Krankenschwesternschüler dem Arzt zugeteilt war.

2 Wochen Endokrinologie

In der Endokrinologie habe ich meine 2 Wochen auf der Station verbracht. Der Ablauf gestaltete sich hier ähnlich wie in der Neurologie: Zu Beginn übernahmen wir Studenten die Patientenaufnahme und danach gab es die Visite mit dem Arzt. Professor Germain, Chefärztin der Endokrinologie, wirkt zu Beginn vielleicht etwas streng, aber man lernt viel bei ihr und sie erklärt gut.

4 Wochen Rheumatologie

Der Stage auf der Rheumatologie war für mich wohl der praktischste. Dadurch, dass ich mich nun in französischer Sprache und Schrift schon sicherer und im Team der dortigen Studenten und Ärzte gut aufgehoben fühlte, habe ich hier häufig selbst Patienten aufgenommen und danach meine Untersuchung dokumentiert. Chefarzt Professor Thomas erklärt viel bei seiner Visite und stellte immer viele Fragen zum Mit- und Nachdenken. Neben der Station habt ihr auch hier wieder die Möglichkeit in die Sprechstunde zu gehen.

5 Wochen Gynäkologie

Der Stages auf der Gynäkologie war von der Organisation her etwas chaotisch. Es gab einfach zu viele Studenten und Hebammenschüler gleichzeitig für zu wenige Ärzte und Hebammen insbesondere an den Vormittagen. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden, eher nachmittags ins Krankenhaus zu gehen. Dann konnte ich aber richtig viel sehen, untersuchen und lernen. In den 5 Wochen wurde es mir nie langweilig, weil man sich wirklich alles anschauen kann: Den Kreissaal, normale gynäkologische Untersuchungen, Schwangerenuntersuchung, künstliche Befruchtungen, Tumorsprechstunde und OP. Ich durfte teilweise selbst die gynäkologische Untersuchungen unter Anleitung durchführen und den Ultraschall bei den Schwangeren machen. Auch Kaiserschnitte und normale Geburten konnte ich miterleben.

2 Wochen Pädiatrie

Ich habe mich bei diesem Stage für die Pädiatrie B entschieden, d.h. ich war auf der Station für 5 bis 17-jährige Kinder. Dort gab es aber leider nie besonders viel zutun, weshalb ich meistens im 1. Untergeschoss die Sprechstunden mitverfolgte. Mein bester Tag war mit einem Kinderkardiologen namens Professor Tesseyer. Er ließ mich immer zuerst die Kinder untersuchen und erklärte mir nach der Sprechstunde nochmals ausführlich die kardiologischen Krankheitsbilder.

Zusammenfassend kann ich sagen: Schaut euch an, was euch interessiert. Während meines Neurologie-Stages bin ich beispielsweise auch 3 Tage ins Schmerzzentrum gegangen, um mir dort die Untersuchung anzuschauen. Grundsätzlich ist auf Nachfrage hin alles möglich!